



## Marktkommentar April 2020

Mittlerweile gibt es immer mehr harte Wirtschaftszahlen als Antworten auf das traurige Rätselraten um die zu erwartende Tiefe des Konjunkturerinbruchs. In den Vereinigten Staaten ging die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal – aufs Jahr hochgerechnet – um knapp fünf Prozent zurück. Auch für das Gesamtjahr 2020 scheint ein Konjunkturerinbruch von mehr als fünf Prozent realistisch, das wäre dann die tiefste Rezession seit 100 Jahren. Für Europa dürfte das Minus sogar noch ausgeprägter ausfallen. Doch die Aktienmärkte scheint es nicht allzu sehr zu stören. Die Kurse legten im Verlauf der vergangenen Woche zu. Als Treibstoff dient die lockere Geldpolitik der Notenbanken, aber auch das Vertrauen in einen Neustart der Weltwirtschaft nach dem zeitweiligen Corona-Stillstand.

Das Augenmerk der Finanzmärkte liegt weiter darauf, wie schnell die Wirtschaft nach der verordneten Zwangspause wieder Tritt fasst. Hierzu sind allerdings die offiziellen Wirtschaftsdaten weniger geeignet, da ihre Aufbereitung zu lange dauert. So berichten die Produktionsdaten für Deutschland in der kommenden Woche nur über den März. In diesen Tagen sind eher Echtzeit-Daten gefragt, wie wöchentliche Umsätze im Einzelhandel, Restaurantbuchungen, Verkehrsbewegungen oder Energieverbrauch. Derzeit zeigen diese Daten zögerlich nach oben. Die Lockerung der Restriktionen steht ja auch erst am Anfang.

Nach einer Konsolidierung der Märkte bis Mitte April, kam es in der vergangenen Woche zu einer beeindruckenden Rallye. Hauptgründe waren die schrittweise Lockerung der Corona-Restriktionen in Europa und den USA, einigermaßen solide Quartalszahlen, Hoffnungen auf ein Corona-Medikament sowie die zu pessimistische Positionierung der meisten Anleger. Die erwartungsgemäß überwiegend schwachen Konjunkturdaten wurden weitgehend als „Vergangenheit“ abgetan. Ab Donnerstag fielen die Kurse wieder. Gewinnmitnahmen, für den Markt enttäuschende Ergebnisse der EZB-Sitzungen und verschärfte Spannungen zwischen den USA und China waren Gründe für die Korrektur.

Obwohl die EZB das Anleihekaufprogramm sowie den Einlagensatz am 30. April unverändert ließ, ist das Zinsniveau von Anleihen aus der Kernunion gesunken. 10-jährige Bundesanleihen rentieren aktuell mit -0,59% p.a.

Nach den Preiskapriolen im Vormonat, haben sich nun die Rohölpreise auf einem niedrigen Niveau (Sorte WTI etwa 20 USD je Fass) stabilisiert. Die beispiellosen Stützungsmaßnahmen der Geld- und Fiskalpolitik weltweit halten den Goldpreis hingegen auf hohem Niveau.